

Gassibeutel als Problem

Müll Bisher wird Hundekot meist in Kunststofftüten entsorgt. Abbaubare Alternativen finden wenig Anklang. Von Uwe Roth

22
29
6

Bürgermeister Dirk Schaible war eigentlich überzeugt, das Thema Hundekotbeutel sei passé. Überall auf den Feldern um Freiberg (Kreis Ludwigsburg) hängen Boxen mit schwarzen Kunststofftüten für Fiffis Hinterlassenschaften – und fertig. Doch angesichts der Diskussion über Plastikmüllberge sollte die Verwaltung auf Antrag der Offenen Grünen Liste ergründen, ob Tüten aus einem biologisch abbaubaren Material wie Maismehl tatsächlich viel teurer sind.

Schaible hat recherchiert und kommt zum Ergebnis, dass die Hundesteuer von derzeit 120 auf 160 Euro im Jahr steigen müsste, sollte es die Ökova-riante sein. Diese sei sowohl wegen der Kosten unsinnig als auch wegen des Entsorgungswegs: Hundekot darf nicht in die Biotonne. Er muss in den Restmüll und wird verbrannt.

In der Stadt sind rund 16 000 Einwohner und 682 Hunde gemeldet. Zahlen zu den Exkrementen der Vierbeiner zeigen, dass Kleinvieh tatsächlich Mist macht: 440 000 Tüten aus Polyethylen gibt das Rathaus inzwischen aus. Ein Beutel wiegt 1,7 Gramm. Das macht ein Leergewicht von 748 Kilogramm. Die Kommunen rechnen mit durchschnittlich 60 Gramm pro Hundehaufen. In den Beuteln kommen somit übers Jahr mehr als 27 Tonnen Plastik und Hundekot zusammen, die aus Freiberg in einen Müllofen geliefert werden. In Ludwigsburg, wo 2600 Hunde registriert sind, kommen nach Angaben einer Rathaussprecherin 112 Tonnen Hundekot in die 1,25 Millionen Beutel, die die Stadtreinigung jährlich ausgibt. Durch Leonberg wuseln 1500 Vierbeiner. Die Stadt schafft jährlich nach Angaben eines Sprechers 1,3 Millionen Tüten an, die den

Haushalt mit etwa 4000 Euro belasten. Teurer sind wohl rote Beutel. Fellbach zahlt für 840 000 Stück knapp 6000 Euro. Stuttgart toppt diese Zahlen: Fünf Millionen Tüten aus recyceltem Hart-Polyethylen werden im Jahr über die Beutelspender verteilt. Die Materialkosten gibt die Stadt mit 22550 Euro an.

Wie viele Beutel tatsächlich im Müll landen, weiß niemand. Nicht wenige bleiben gefüllt in der Landschaft liegen. Die Hundehalter gehen wohl davon aus, dass die Stadtreiniger den Dreck wegschaffen.

Wer Hundekot liegen lässt, begeht aber eine Ordnungswidrigkeit – und wird mit einem Bußgeld von 25 (Ludwigsburg) bis 150 Euro (Freiberg) belegt. Die Gefahr, erwischt zu werden, scheint nicht groß zu sein. In Stuttgart wurden 2019 bisher gerade mal drei Bußgeldbescheide erlassen, gibt die Rathaussprecherin Auskunft.

Die Diskussion um die Biobeutel ist auch in Ludwigsburg geführt worden: „Wir schaffen keine an“, so die Sprecherin. „Bei abbaubaren Stoffen würden wir die Hundebesitzer dazu animieren, die Beutel liegen zu lassen, weil es vermeintlich Biomüll ist.“ Den Bauern schade es aber, wenn in Wiesen Hundetüten lägen, die das Heu verunreinigten.

Aus Sicht der Wissenschaft ist die thermische Entsorgung unproblematisch: „Grundsätzlich wäre eine Wiederverwertung von Kunststoffen der Verbrennung vorzuziehen, aber das ist bei Hundekot in Beuteln wohl kein gangbarer Weg“, sagt Professor Günter Scheffknecht vom Institut für Feuerungs- und Kraftwerkstechnik an der Universität Stuttgart. Nennenswerte Vor- oder Nachteile durch Alternativen aus Maismehl oder Pappe sieht er aus verbrennungstechnischer Sicht nicht.

